Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesetzliche Banknotenreime.

(Eine Junibetrachtung.)

Nun ist es heraus, nun ist es gescheh'n, freut, Eidgenossen, Euch Alle; nun kann man's im herrlichsten Lichte besehn, bei Trommel- und Paukenschalle. Ach Himmel, wie war der Frosch so krank noch bis vor wenigen Tagen, nun kraucht er schon wieder, dem Himmel sei Dank, und kann auch ein Liedchen schon wagen; denn hübsch und sauber in Noten gesetzt, die lieblich zusammen erklingen, hat man das Gesetz der Banknote gewetzt, nun mögen's die Räthe verschlingen. Und haben sie's glücklich hinuntergewürgt beim Jaß und beim perlenden Weine, dann wird auch sicher, so heißt es verbürgt, das Volk sich nur sträuben zum Scheine. Denn sein guter Magen ist wohlbekannt, noch mehr sein loyales Vertrauen, auch sagt ja ein Sprüchlein, daß Unverstand kann Nägel und Steine verdauen. Indessen, dieweil doch zu jeglicher Zeit es Stänker in Fülle soll geben, erklärt sich die hohe Regierung bereit zu dem patriotischen Streben, daß Niemand nicht haue Jemand über's Ohr mit Emissionen von Lumpen, soll sich in Zukunft der hungernde Thor das Geld nur **in baaribus** pumpen. Und nur, wer das klingende Geld besitzt, vergolde sich auch die Banknoten, denn wer bei plebejischer Arbeit schwitzt, gehört **eo ipso** den Rothen. Den Rothen, die weder Geburt noch Rang, noch sonst 'was Manierliches haben und darum krächzen den Umsturzsang der nach Golde lüsternen Raben. Allein es wahret der Bundesrath vermittelst der Pariagraphen im neuen Gesetze jetzt in der That nur die Rechte der Guten und Braven; und schreit auch das Corps der Rache dazu und strampelt mit Händen und Füßen, so werden mit neuen Steuern im Nu die Unzufried'nen es büßen. Denn wäre das Geld nicht einmal geschützt vor rohen und diebischen Händen, was hätt' das Regieren bisher genützt und wie schmachvoll müßte es enden. Es ist doch wohl Jeglichem sonnenklar, daß Gold und Banknoten zu trennen, eine große Narrheit doch wäre fürwahr, ja, Wahnsinn muß man es nennen. D'rum streckt nicht die Hände nach fremdem Gut, Ihr Bürger und folgt Euren Räthen, und mäßigt das ungestüme Blut ein wenig durch Fasten und Beten; dieweil noch immer der Sünden Lust vom Teufel auf Erden gesät wird, so schlagt reumüthig an Eure Brust, damit nicht vom Himmel verschmäht wird die Seele, die freventlich hat gestrebt nach fremdem Geld und Gewinne, an deren Fingern das Unrecht klebt und die Lüsternheit irdischer Sinne. Respekt, Respekt vor dem Eigenthum und Gott befehlt Eure Seele, laßt die Banknoten dem Gründerthum und wahrt Euch vor Sünde und Fehle. Ach! das Leben ist kurz und kurz der Wahn und die Reue ist hundert Mal länger und schmal ist noch immer der Tugend Bahn und wird von Tag zu Tag enger. O strauchelt nicht bei des Mammons Klang, denn das Himmelreich ist ja der Armen, dann geht es auch fürder 'nen guten Gang und Gott wird sich Eurer erbarmen. Seht nur auf uns, auf die Obrigkeit, der Sitte und Frömmigkeit Wächter, der Ordnung Zierde in Ewigkeit und des schnöden Mammons Verächter. Nur immer gesetzlich! Mit starkem Netz ist das Kapital jetzt umklammert, so nehmt es denn an, das Banknotengesetz, ob die rothe Horde auch jammert. Nichts geht über die Gesetzlichkeit, Kredit, Vertrauen und Pumpen, der wahre Bürger muß jeder Zeit, wenn schon, doch gesetzlich verlumpen. Das ganze Geld, es ist ja nur Schein, d'rum wahrt ihn als Eidesgenossen, denn wie dieses Kind ist kein Engel so rein; nehmt's mit unserm Segen! Geschlossen.

Ueber Land und Meer.

Da es nicht gelungen ist, Samoa für deutsche Zwecke zu annektiren, so hat Preußen die Absicht, die Insel Borneo zu kolonisiren. Die Kolonisten hießen dann natürlich — Bornirte.

Aber ist nicht für eine sofortige Uebervölkerung dieser Insel zu fürchten, wenn Preußen z. B. alle seine — Bornirten dorthin senden würde?

Die Puttkamer'sche Orthographie in Deutschland ist wieder suspendirt worden. Nun wird also auch die Schrift suspendirt, nachdem bereits Alle, welche deutsch geschrieben haben, vom Staatsanwalt längst — suspendirt worden sind.

Die von England vorgeschlagene Nachkonferenz in Berlin findet bei den übrigen Mächten nicht die nöthige Unterstützung, da sie der Meinung sind, daß das dicke Ende ohnehin — nachkommt.

Neuesten Nachrichten zufolge soll die Nachtigall, welche im englischen Quartier gesungen hat, der — Kukuk gewesen sein, der seine Eier in die — Pickelhauben legen wollte und dabei in dem Knopfloch eines berühmten „Patrioten" hängen blieb.

Annoncen.

Ein Brodkorb von Britannia-Silber billig zu verkaufen. (Vielleicht von einem preußischen Bischof?)

Gute, geaichte Waagen vorräthig. (Könnte sich die schweizerische Themis anschaffen.)

Eine Schlafstelle ist zu vermiethen. (Für Bundesräthe passend.)

Wegen beabsichtigtem Dienstaustritt ist beschriebene Makulatur zu verkaufen. Näheres O. B., postlagernd Berlin. (Vielleicht Wilhelmstraße bei'm großen Mann?)

Ein Portefeuille ist verloren gegangen. (An der blauen Donau?)

Eine Sendung Ungarwein erhielt Planscher und Konsorten. (Der Himmel stärke unsern Magen.)

Die Regulirung des Banknotenwesens. Von B. Goldfuchs. (Für Bettler eine interessante Lektüre.)

Frischer Kohl ist angekommen. (Aus dem ungarischen Reichstag.)

Denkmäler jeder Art werden billig ausgeführt bei Dürrbaum. (Die Schweizer, welche das Aushauen verdienten, könnten reichen Absatz bringen.)

Ladislaus an Stanislaus.

Lieper Bruhuder!

Das eizgenössiste Schüttenfest gehöhrt nach Freibrugg und nicht aper tagegen naturwidrigensahls nacher Sohlenthurm. Aus volgenden Gründlingen:

Erstha ft: Weil „Aehre, dem Ehrewi gepührt", nämtlich dem neulachtigen Pischof Fürscht von Freuburg.

Zweistens: Weil dadruch der von Rautikahlen gekränklete „Wühliret" turch Brueterliebi fester ans das Faderland gesetzelt wird, und fiel mehr löhst, wen er eß ferkauft.

Drittigens: Damiz die Sweizer sich überbezeugen, das nich meer Jesuhiten im Kanthon sint, als Blaz haben.

Vierdens: Den schönen Meitschienen thued es nich schaden, weilens noch vor Schüssenfest die fromen Piussen nach Breiburg komen und die Weibschbilder dan schon beleeren.

Fünfigens: grüßungsfoll

Dein Ladislaus.

Zur bernischen Anleihe.

Vierunddreißig Millionen
Ist fürwahr kein Pappenstiel,
Wenn nicht theuren Fürstenthronen
Gilt der Staatskunst einzig Ziel.

Schulden sind zwar keine Mythen,
Aber lehrreich jeder Zeit —
Dreißigtausend Konkursiten,
Wo bleibt da die Sicherheit?